Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den NS
- Eingelesene Fassung.

KK für V-10 (2007)

Anmerkung zum eBuch:

Die vorliegende Schrift, **Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus**, wurde der Einfachheit halber bloß schnell eingelesen.
Die Farbvariationen des Hintergrundes resultieren aus einer Herabsenkung der Farbtiefe und werden aufgrund der dadurch erreichten geringeren Dateigröße hingenommen. Einige Seiten sind nicht perfekt gerade gedreht, sollten aber durchweg lesbar sein - und darum ging es hier zunächst.

Möglicherweise wird in Zukunft eine bereinigte, von Hand erstellte Fassung mit sauberen Zeichen und Grafiken, zur Verfügung gestellt werden, wenn Interesse daran bekundet wird.

Daß diese alte Schrift „ausschließlich zu Zwecken des wissenschaftlichen Studierens" gedacht ist, versteht sich von selbst. Die in ihr dargelegten Worte sind klarer Natur und sprechen für sich. Möge ihr Geist auch über 70 Jahre nach ihrer Niederschrift, unter völlig veränderten Zuständen, wirken!

Paula Siber von Groote
Referentin für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern

Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus



Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel-Berlin

In Vorbereitung befindet sich:

Die Berufung der deutschen Frau im 3. Reich

Eine Schriftenreihe herausgegeben von

Paula Siber von Groote

Referentin für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern

+

Vorgesehen sind zunächst folgende Hefte:

Wende und Aufbau

Arbeitsdienstpflicht

Mädchenerziehung

Die Frau in der Volkswirtschaft

Die Frau in der Hauswirtschaft

Die soziale Aufgabe der Frau

Die Verantwortung der Frau als Mutter des Volkes

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel-Berlin

Paula Siber von Groote
Referentin für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern

Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus



Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel-Berlin
1933

1.—30. Tausend



Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig

Die Schrift „Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus" ist als programmatische Erklärung gedacht.

Aus einer starken Bejahung des Eigenwertes und der Eigenaufgabe der Frau in Familie und Volk und damit im Staate, untersucht sie in Kürze die organischen Ursachen des Werdens einer Frauenfrage und Frauenbewegung, die über einen früheren Irrweg liberalistisch-marxistischer Entgleisungen heute in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft durch bewußte Verankerung nach Geschlecht und Berufung Beruhigung und damit Lösung und Erfüllung finden soll.

Nach einem 14jährigen Männerkampfe, der um die Erringung der Macht im Staate ging, ist der große Kampf der nationalsozialistischen Volkerneuerung in sein zweites Stadium — das der inneren Umwandlung und Festigung des Volkes — getreten.

Die seelische Erneuerung eines Volkes, die Verankerung eines neuen Staates in einer neuen Weltanschauung mit neuen ethischen und verantwortlichen Pflichtbegriffen umfaßt Mann und Frau.

Um die große Frauenfrage einer zielbewußten und zielklaren Lösung zuzuführen, hat der Herr Reichsminister des Innern, Dr. Frick, die Verfasserin als seine Referentin für Frauenfragen in das Reichsministerium des Innern berufen.

Das Referat für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern ist eine Schöpfung des Nationalsozialismus, aus der jede deutsche Frau erkennen kann, welche hohe Bedeutung gerade der Nationalsozialismus der Frauenfrage beimißt.

Daß heute noch viele Unklarheiten sind — auch Härten und

Unebenheiten —, dürfte in der Zeit einer weltgeschichtlichen Umwandlung nicht wundernehmen.

Der Richtweg der Frauenfrage aber ist klar. Und diesen Richtweg stellt die kleine Broschüre bewußt heraus.

Im Nationalsozialismus ist die Frauenfrage nicht mehr nur Arbeitsrechtfrage für unverheiratete Frauen, sondern sie ist die innerste Kernfrage des Volkstums vom Muttersein der Frau her.

Daher steht im Mittelpunkt einer nationalsozialistischen Frauenfrage die Mutter, und zwar die ewig tragende und opfernde Volksmutter, die auf ihrem Herzen und durch ihre Herzenskraft alle Generationen eines Volkes getragen hat und tragen wird.

Berlin im Juli 1933

Paula Siber v. Groote
Referentin für Frauenfragen
im Reichsministerium des Innern

Mit dem 30. Januar 1933 geschah die weltgeschichtliche Tat der Übernahme des deutschen Reichskanzleramts durch Adolf Hitler, dem Führer der neuen Lehre des Nationalsozialismus.

Damit wechselte nicht irgendeine der alten Parteien in der Führung des deutschen Volkes, sondern diese Führung ward einem Manne in die Hände gegeben, der als Träger einer ganz neuen Weltanschauung mit seiner Person eine zu Ende gegangene Zeit abgelöst hat.

Der Grund der Ablösung der alten Geisteslehren durch eine neue, bisher gehaßte, verachtete und bis aufs äußerste bekämpfte Weltanschauung ist in der durch nichts hinwegzuleugnenden Tatsache zu suchen, daß die bislang so hoch gepriesene Menschheitslehre der liberalistisch-marxistischen Demokratie mit allen sich an sie anklammernden Anhängseln irgendwelcher anderen Geistesrichtungen in ihrer praktischen Anwendung, d. h. in der Führung der Völker und des Völkerlebens, der Volkswirtschaft und der Weltwirtschaft völlig versagt haben.

Denn an ihrem Ende steht als Beweis ihres Versagens die gewaltige und entsetzliche Anklage eines chaotisch verwirrten Europas und der Zusammenbruch eines großen, achtbaren und anständigen Volkes, dessen Männer und Frauen einzeln und in ihrer Gesamtheit rechtelos gemacht worden sind.

Für die deutschen Frauen, die sich aus ganzem Herzen und Geistesbekennen der großen Volkerneuerungslehre des Nationalsozialismus angeschlossen haben, bedeutet diese eindeutige Feststellung aber über das allgemein Gegebene hinaus noch ein schweres Stabbrechen über eine deutsche Frauenbewegung, die — da sie sich

auf den Nährboden der verfallenen Weltanschauung stellte — an dem allgemeinen Volksverfall mit schuldig geworden ist.

Diese Frauenbewegungen, einerlei welcher Spezialrichtung verfallener Geisteslehren sie angehören, haben es wohl fertiggebracht, Einzelfrauen herauszustellen, die sie als Beweis ihrer fortschrittlichen Leistungen im Gebiete des Frauenlebens anführen möchten — aber an der großen Allgemeinheit „Frau" sind sie vorbeigegangen.

Denn was nützt einer nüchternen Zeit- und Volksbetrachtung Einzelfortschritt und Einzelleistung, wenn die Gesamtheit zerbricht?

Die große Frauenfrage der Gegenwart: Frauenentehrung, Frauenerniedrigung, Frauenentrechtung und Frauennot in der Heimarbeit, in Büros, in Warenhäusern, in Millionen zerstörten Existenzen, Familien und Einzelmenschen ist Anklage des Versagens dieser Frauenbewegungen, die dadurch zum Versagen gekommen sind, weil sie sich von den Gegebenheiten wahrhaft echten Frauenseins loslösten und mit Frauenwesen aus einem übersteigerten, ungeistig gewordenen Intellektualismus heraus experimentierten.

Wo aber Geistiges nicht erfaßt, wo Wissen als Weisheit und Verstehen der Seele fehlt, da kann Experimentieren in so tiefsten und zartesten Dingen nur zum Schaden führen.

Das Wissen von echtem Frauensein als geistiges Wesenerfassen aus Weisheit und Verstehen der Seele geboren und zur Grundlage jeder Frauenbewegung gemacht, ist allein Garantie für eine wahrhaft echte und lebensgemäße Lösung der großen, für Volk und Zukunft bedeutsam gewordenen Frauenfrage.

1.

Die große Volkserneuerungslehre des Nationalsozialismus fußt auf dem Organischen als dem für jede Erneuerung und jedes Wachsen notwendig Vorausgesetzten und Bedingten.

So fußt auch die nationalsozialistische Frauenbewegung auf dem organisch bedingten Entwicklungsprozeß der Menschheit, und sie erkennt in dem vor einem Jahrhundert allgemein einsetzenden und aufbrechenden Frauenerwachen, das sich dann in der Folge der Jahrzehnte zu einer Frauenbewegung orientierte, nichts anderes als eine organische Notwendigkeit, der zwiefache Ursache zugrunde liegt.

Die Wende des achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert kennzeichnet mit dem Erwachen des im Kampf gegen Frankreich wieder bewußt gewordenen deutschen Nationalgefühls auch ein starkes geistig-kulturelles Volkserwachen, darin die Frau mit eingeschlossen ist.

Dieses Erwecktsein führte die Frau, die in der Allgemeinheit bislang von den Geistesgütern der Wissenschaft als dem Vorrecht des Mannes ferngehalten war, zu der selbstverständlichen Forderung der Teilnahme an diesen Geistesgütern. Die Frau dieser Zeitepoche beansprucht in der Folge erstmalig auch für sich das Recht, die Wege geführt zu werden, die ihr die geistigen Fähigkeiten erschließen sollen, Leben und Erleben nach Sinn und Inhalt zu verstehen und Wert und Unwert hinter den Dingen zu erkennen, die ihr Denken ausmachen.

Mit diesem rein geistigen Volkserwachen ging auf der anderen Seite Hand in Hand die technische Umgestaltung eines bis dahin mehr handwerklich häuslichen Lebens in ein außerhäusliches Leben, das von der Maschine bedingt wurde und ein Großteil der Frauen aus dem Haushalt und der Hausarbeit entfernte.

So gingen Mann und Frau zur Maschine, und hier im wirtschaftlichen Kampf orientierte sich die Arbeiterin in Kameradschaft zum Manne in marxistisch-klassenkämpferischem Geiste zur Frauenbewegung des Marxismus.

Aus diesen beiden Ursachen, aus dem geistigen und dem wirtschaftlichen Hunger, sind die Frauenbewegungen entstanden. Die eine, die bürgerliche unter dem Motto:

Wir kämpfen um das Recht auf geistige Bildung und ungehinderte Entfaltung unserer Persönlichkeit in einer von uns frei gewählten Tätigkeit. Die zweite, die marxistische unter dem Motto: Wir kämpfen um das Recht auf Arbeit und Teilnahme an dem großen Wirtschaftsapparat, den der Staat einseitig gegen den Arbeiter schützt.

Das Ziel beider Frauenbewegungen war das Volk und die Arbeit in einer Volksgemeinschaft, die es damals noch nicht gab.

Beide Frauenbewegungen marschierten getrennt, beide arteten aus, da sie sich von den Wesensbedingtheiten der Frau lösten, die bürgerliche in der Überbetonung des Intellekts, die marxistische in der Überbetonung des Materiellen.

Für die marxistische Frauenbewegung forderte Bebel die Sozialisierung der Familie, damit die Frau ungehindert und ungehemmt von Familienpflichten sich in den Wirtschaftsapparat einreihen könne.

Der Erfolg dieser beiden gegen das Wesen der Frau gerichteten Geisteseinstellungen war die immer mehr und mehr einsetzende Familienflucht der Frau.

Und der weitere Erfolg mußte organisch zu einer seelischen Verkümmerung der von ihrer Wesensbedingtheit losgelösten und wurzellos gewordenen Frau führen, die unter der Herrschaft des demokratischen Gedankens zu einem Großteil der jüdischen Lehre von der Geschlechtergleichheit und Geschlechterfreiheit als Ausgleich für den Verlust der Familie verfiel.

Auf dem Abweg der Linie dieser Frauenbewegungen wurde das naturgegebene Recht der Frau auf Familie und Kind umgebogen zu dem Recht der Frau auf den Mann.

So hat das Experimentieren mit Frauenwesen zu einem seelischen Volkszerfall geführt, der schlimmer an den Wurzeln deutscher Kraft zehrt denn aller politischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch, weil er das Mark der Volkskraft angefressen hat.

Sein Ende ist der Bolschewismus und der Untergang eines Volkes im Bolschewismus, wie es in Rußland Wahrheit geworden ist.

Hier steht klar und eindeutig die ungeheure Wucht einer Frauenfrage auf, an deren Ende die Fratze des Bolschewismus zum Volkszerbrechen führt. Hier zeugt aber auch die schwere Anklage des Zerbrechens von Millionen deutscher Frauen gegen eine alte Frauenbewegung, die aus Irrwahn und Irrweg die heilige Aufgabe und Verantwortung der Frau im Volksleben und am Volke so schwer in Mißverstehen und Mißachtung gebracht hat, daß heute die Gesamtheit eines nicht tiefer prüfenden Volksempfindens mißtrauisch oder feindlich gegen alles steht, was nur irgendwie mit Frauenbewegung und Frauenfrage zu tun hat.

2.

So hat am 31. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Tatsache einer Frauenfrage befunden. So hat am 31. Januar 1933 ein nationalsozialistischer Frauenwille das Erbe einer Auseinandersetzung und eines ganz neuen Aufbaues übernommen.

Heute ist bei der größten Anzahl Männer die Stellung zur Frauenfrage je nach Charakter und geistiger Veranlagung entweder lächelnde Überheblichkeit: „Schafft den Frauen Männer" oder brutale und selbst feindliche Ablehnung: „Stellt die Frauen an die Kochtöpfe". Eine sachliche und ruhige Auseinandersetzung mit der Tatsache dieses Problems an sich und der Bereitschaft, es nicht mit Schlagworten, sondern durch Eingehen auf seine wesensbetonte, speziell weibliche Note und Not zu lösen, ist nur bei einer ganz verschwindenden Teilzahl von Männern vorhanden.

Bei den Frauen selbst ist es nicht viel anders. Die Tatsache, daß der Lebensraum der Frau durch jahrhundertelange Erziehung

und Gewöhnung nicht das Volk im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft war, sondern der kleine Lebensraum innerhalb nur einer Volkszelle, d. h. der eigenen Familie, hat die Mehrzahl der Frauen dazu geführt, das Problem der Frauenfrage als gelöst anzusehen und sich nicht weiter dafür zu interessieren, sobald das eigene Leben und eventuell noch das Leben heranwachsender Töchter einen irgendwie möglichen Rahmen gefunden hat.

Mit Gleichgültigkeit, Überheblichkeit und Verneinung aber ist kein Problem zu lösen — heute weniger denn sonst, wo an ihren ungelösten Problemen eine alte Zeit zerbrochen ist — und eine neue Zeit im Lichte des Nationalsozialismus gebieterisch die Lösung aller der brennenden Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben verlangt, die irgendwie mit den Kerngesetzen des Volkslebens zu tun haben. Die Frauenfrage aber ist eine Frage, die zutiefst in das Volksleben eingreift; denn im Schoß der Frau ruht die Zukunft eines Volkes.

Ist dieser Schoß zerstört, ist seine stete und lebendige Kraft in Gefahr, wie der alljährliche katastrophale Geburtenrückgang in unserem Vaterlande beweist, so ist zum allerwenigsten die innerliche Kraft und Gesundheit der Zukunftsentwicklung eines Volkes ebenfalls in Gefahr.

Die Auseinandersetzung mit der Entwicklung einer Frauenfrage stellt folgendes fest:

Am Anfange des Entstehens einer Frauenfrage steht die große Frauenbeunruhigung mit der ständig anwachsenden Zahl des „Frauenüberschusses", d. h. des zahlenmäßigen Überwiegens des weiblichen Geschlechts gegenüber dem männlichen.

Zu diesen Frauen gesellte sich mit der zunehmenden Technisierung und Verengung einer bisherigen Hauswirtschaft in den kleinen Rahmen eines nur Haushaltes die Zahl der jungen un-

gebrochenen Frauenkräfte, die dieser verengte Haushalt ebenfalls als „Überschuß" abstieß.

Die Tragik und Bitterkeit dieser Millionen Frauenleben erweist und beweist ohne die Notwendigkeit weiterer Erläuterungen der Inhalt des Wortes „Überschuß" zur Genüge.

*

Aus diesem „Überschüssigsein", das wir Nationalsozialistinnen grundsätzlich ablehnen, da es kein Menschen-Überschüssigsein gibt, weil jeder Mensch von Gott zu Arbeit und Aufgabe berufen ist, ist die große Frauenunruhe und das Frauensuchen entstanden.

Und da ein liberalistisches Herrenmenschentum das der Frauenunruhe anhaftende innere Gesetz nicht erkannte und die Dringlichkeit einer Frauenberuhigung in neuer Aufgabe und Arbeit nicht befand, ward die junge, suchende Bewegung in den Zerfall, ihrer Entwurzelung aus Volkstum und Volksverbundenheit, d. h. in das rechtlerische — nur sich selbst suchende — Fahrwasser gedrängt.

Im Geiste der Demokratie artete dann diese rechtlerische Frauenbewegung aus in dem Streben nach Männerangleichung von der Arbeit bis zur Lebensweise.

Der Marxismus aber mißbrauchte die Frauenbewegung im klassenkämpferischen Sinne.

3.

In seinem männlichen Kampfe um die Erringung der Macht im Staate konnte für den Nationalsozialismus das Problem der Frauenfrage sehr natürlicherweise nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Heute aber, wo der Nationalsozialismus Besitz vom Staat ergriffen hat, wo er die Führung des Volkes erlangt hat, ist

für ihn die Aufgabe der Lösung der Frauenfrage genau so Gebot geworden, wie die Aufgabe der Lösung der Arbeiterfrage, wie die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung für den Mann zum Zwecke der Gründung gesunder Familien als der Voraussetzung der Volkserhaltung.

Wenn aber gerade das Problem der Arbeitsbeschaffung für den Mann aus dem Gesetz der Volkserhaltung vordringlich bewertet ist, so ist aus dem gleichen Gesetz der Volkserhaltung nicht zu vergessen, daß in jeder Familie an der Seite des Mannes eine Frau steht, die körperlich und seelisch gesund sein muß als die Mutter des Volkes, als die Trägerin von Blut und Seele, von leiblicher und seelischer Gesundheit eines Volkes.

Geht aber die Lösung der Arbeitsbeschaffungsfrage für den Mann auf dem Wege der erneuten Frauenentrechtung von der Arbeit vor sich, so wird ein Frauengeschlecht heranwachsen, das in jungen Jahren durch Entzug der Arbeit enttüchtigt worden ist. Denn Frauen, die in ihrer Jugend an der Seite einer noch rüstigen Mutter als Drohnen im Elternhause lebten und in jungen Jahren Blut und Seele durch Müßiggang entkräfteten, können niemals tüchtige, gesunde und vorbildliche Mütter, Erzieherinnen und Hausfrauen werden. Alle Frauenunruhe und damit alle Frauenfrage ist aus dem Entzug von Aufgabe und Arbeit entstanden.

Mit dem brutalen Unverstehen: „Schafft den Frauen Männer" und „Stellt die Frauen an die Kochtöpfe" ist heute keine Frauenfrage zu lösen, denn der ebenso eindeutige wie brutale Weg der organischen Entwicklung der Völker und der Wirtschaft hat sich gegen diese an sich naturgegebene Forderung entschieden.

Das Gesetz der Arbeit und der Aufgabe aber ist Männern und Frauen gegeben; denn nur aus dem Schweiße der Arbeit wird das gesunde Blut eines Volkes.

Ein durchaus gesundes, ein wieder heldisch starkes deutsches Volk aber ist notwendiges Ziel einer nationalsozialistischen Volksführung, da gerade dieses deutsche Volk, eingeengt in zu kleiner Herzmitte Europas, unter allen Völkern der Erde den schwersten Weg der Selbstbehauptung zu führen hat.

Daher wird sich im Nationalsozialismus, dem die seelisch-sittliche Wiedergeburt des deutschen Menschen zur Aufgabe gestellt ist, eine Frauenfrage nach ihrem ganzen tiefen Wert und ihrer Verantwortlichkeit für Volk und Volkstum für alle Teile dieses Volkes — vorab für die Massen seiner Frauen selbst — erst zu dem durchsetzen müssen, was sie ist — die Lebensfrage des deutschen Volkes in Blut und Zukunftswillen.

Ein wurzellos gewordenes Frauengeschlecht, ein ganzes Geschlecht von weiblichen Drohnen, aber auch ein Männergeschlecht, dem die Frau Alleineigentum oder Puppe geworden ist, muß heute trotz aller bisherigen Frauenbewegung erst lernen, daß gerade die Frauenfrage eine Volksfrage ist — und es keine Frau geben kann, keine Frau geben darf, die sich ihrer Verantwortung und Aufgabe im Volk und am Volke nicht bewußt ist.

In der großen Verpflichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft handelt es sich bei der Frauenfrage nicht mehr um eine kleine Gruppe sonderrechtlerischer Menschen, die außerhalb des Ganzen Sonderrechte für sich erstrebt, sondern es handelt sich um einen Teil der Volksgemeinschaft, der nach Art und Aufgabe vom Ganzen abgedrängt worden ist, aber in der Wechselwirkung von Pflicht und Verpflichtung nur im Ganzen seine Aufgabe und Befriedigung finden kann, während die notwendige Harmonie des Ganzen nur durch die Befriedigung aller seiner Teile gelingt.

4.

In seinem Kampfe um die Erlösung der deutschen Volksseele aus den Irrlehren der Verfallstheorien der letzten Jahrzehnte war und ist daher dem Nationalsozialismus der Kampf um die Erlösung der deutschen Frau ebenso verantwortlich zur Aufgabe geworden, wie der Kampf um die Seele des deutschen Mannes.

Mit einer beispiellosen Bereitschaft und Opferbegeisterung ist die deutsche Frau dem ersten Rufe des Nationalsozialismus gefolgt und hat sich in der Nationalsozialistischen Frauenschaft in einem tiefen seelischen Erwachen in einer neuen gewaltigen Frauenbewegung zurück zur Fraulichkeit als dem Wesenswert und der Wesensquelle der Frau und zum Dienste in einer unbewußt schon lange ersehnten Volksgemeinschaft zusammengeschlossen.

Dabei erleben wir die bedeutsame Tatsache, daß diese neue, echte und ganz ursprüngliche Frauenbewegung nicht von den Trägerinnen des Intellektes mühsam gegossen wurde, sondern daß sie aufgebrochen ist aus dem Herzen von Tausenden von deutschen Frauen, die niemals in irgendwelchen Frauenbewegungen gestanden und gearbeitet haben, sondern lediglich aus der unverbildeten, noch urmenschhaft reinen und natürlichen Erkenntniskraft des Frauenherzens geschöpft, gearbeitet und gerufen haben. Und diese Arbeit war von solcher Eindringlichkeit, daß heute schon Millionen deutscher Frauen aus allen Volksschichten zu begeisterten Mitkämpferinnen um die restlose innere Befreiung der Frau und ihre Mitarbeit an den großen Frauenaufgaben im Dienste der Volksgemeinschaft gewonnen sind.

Das große, wenn auch unbewußte Anfangserleben dieser neuen nationalsozialistischen Frauenbewegung ist das gewaltige Erlebnis des Weltkrieges 1914. In

ihm wurde der Soldat dieses Krieges, der sich für Deutschland gegen den geschlossenen Vernichtungswillen einer Welt von Feinden stellte, aus dem Lebenswillen und dem tiefsten Lebensrecht des bekämpften Volkes in die schicksalhafte Offenbarung einer Volksgemeinschaft als einer Bindung von Blut und Rasse hineingestellt. Und mit dem Soldaten, der vor jeder Kugel bereit war, mit seinem Leben für Deutschland zu zeugen, erlebte die deutsche Frau in der tiefsten Verbindung des Menschenseins die gleiche Schicksalsoffenbarung. Denn jeder vom Mordwillen der Welt geschlagene und zerrissene Held, jedes dieser bewußten und starken Opfer an Leben und Gesundheit kam aus dem Blute der deutschen Frau, und jeder Gefallene ist in der Heimat unzählige Male aufs neue im Herzen seiner Mutter, im Herzen der Frau seines Lebens gestorben. Und dennoch hat immer wieder die wahrhaft deutsche Frau dieser Jahre — von Einzelschwäche abgesehen — den Mann oder Sohn hinausziehen lassen — klaglos und schweigend in dem ungeheuren Schicksalserlebnis dieses Krieges, das auch für sie „Deutschland" hieß.

Aus diesem gewaltigen Erleben, für das die Frau nicht Worte hatte, aber auch nicht suchte, das selbstverständlich für sie am Himmel der Heimat und am Himmel ihres Alltags stand, hat sie dann immer wieder den Gatten und Sohn hinausziehen lassen, um dann immer wieder dem Alltag ihrer eigenen Pflicht den verlassenen Alltag ihres Mannes hinzuzubürden, hinter dem Pfluge, am Schraubstock und an der Esse in der Fabrik, in den zahllosen Lazaretten und Krankenhäusern der Front und der Heimat, auf den nicht endenden Wegen und Treppen des Land- und Stadtbriefträgers, in dem tagelangen Stehen als Schaffnerin in Eisenbahn und Straßenbahn — alles, weil das Gesetz des Kampfes und der Lebenswille ihres Volkes es verlangte.

Durch lange Jahre ist in allen Frauenbewegungen diese wahrhaft deutsche Frau vergessen gewesen. — Durch lange Jahre hat der

internationale Verständigungswille einer demokratisch-pazifistischen Frauengemeinschaft mit dieser im Heimatboden verwurzelten deutschen Frau nichts anzufangen gewußt. Der ungeistige Intellektualismus dieser Frauenrechtlerinnen hatte nicht Echo für ihre unverbildete, blutsmäßig gebundene Herzenskraft.

So war die beste deutsche Frau vergessen, während sich das deutsche Frauenbild verwischte, verfälschte, bis in der Literatur, der Kunst, der ganzen jüdisch inspirierten Geistigkeit dieser Verfallszeit ein Zerrbild stand, das nichts mit der deutschen Frau zu tun hatte.

Als das große Volkszerbrechen der Verfallszeit begann, waren diese stillen und starken Lastträgerinnen einer bitteren Kriegsnot auch wieder die Lastträgerinnen eines ebenso bitteren Volkzerbrechens. Und es sei ewig unvergessen gesagt, sie waren die Lastträgerinnen, auf deren Herzen ein gutes Stück Deutschland ruhte. Denn Millionen Männer mehr wären in der Verzweiflung ihres von der Arbeit entrechteten Lebens in dem Haßgeheul des Bolschewismus zugrunde gegangen, hätte nicht an ihrer Seite diese ganz einfache, vom Lebenskampf äußerlich verbrauchte, unwissende und dennoch aus der Tiefe des Herzens wissende Frau gestanden als die Gefährtin des Arbeitslosen, an deren Seite der Haß sich selbst verneinte.

Diese Frauen aber waren es, auf denen sich die neue nationalsozialistische Frauenbewegung aufgebaut hat. Glück und Stolz und tiefster Dank ist es jeder nationalsozialistischen Führerin dieses zu wissen, ewig und immer dieses zu bekennen, denn es ist das stärkste Fundament eines neuen deutschen Frauenwollens, das im Geiste des Nationalsozialismus aus dem Herzen dieser leidgestählten Frauen aufbrach, wie das Licht eines neuen Morgens.

Das ist einer nationalsozialistischen Frauenbewegung Beweis und Sicherheit der Richtigkeit ihres

Willens, daß sie mit Aufgabe und Ziel hineingreift in alles Frauentum, in das Wurzelstarke im Volke und am Volke Tragende zuerst und zu allermeist, aber auch in ständiger Zunahme in das Entwurzelte, das sich durch den Nationalsozialismus und durch die nationalsozialistische Frauenbewegung und ihr Bekenntnis wieder zu sich selbst zurückfinden muß.

5.

Das aber ist das Bekenntnis des Nationalsozialismus zur Frau, daß in ihrem Schoße die Zukunft des Volkes ruht und in ihrer Seele das Herz eines Volkes.

Tiefere Verwurzelung von Frau und Volkstum, größere und verantwortlichere Anerkennung und Verpflichtung dieser tiefen Verwurzelung kann es nicht geben.

Eine bewußtere und schwerere Verantwortung im Volk und am Volk hat die Frauenbewegung noch nie getragen als durch dieses und in diesem starken Bekenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Wie keine andere Weltanschauung baut der Nationalsozialismus den Begriff „Volk" und „Volksgemeinschaft" auf der Familie auf, als der Keimzelle des Volkes und folgert aus den hier von der Natur geschaffenen ewigen Gesetzen seine Erkenntnisse für Volk und Volksgemeinschaft.

Darum, wie in der Familie Mann und Frau dem andersartigen, aber gleichwertigen Gesetze des Lebens dienen und nur durch ihre artgemäße Ergänzung beide zusammen am Werke Gottes und der Familie arbeiten können — verlangt die innere Gesetzmäßigkeit in der Gestaltung des Volkslebens die Artergänzung von Mann und Frau, zu der beide als schaffende und tragende Kräfte berufen sind.

Alle tragenden, helfenden und pflegenden Kräfte, die in der Volkserhaltung, Volkserziehung, Volkshilfe und Volkswirtschaft verlangt werden, sind Kräfte fraulicher Art, die organisch zur Lösung der großen Aufgaben der Volksgemeinschaft die Mitarbeit der Frau bedingen.

Höchste Aufgabe der Frau war und ist immer das Muttersein.

Das Muttersein — der Mutterwille als Lebensbekenntnis der Frau ist aber auf dem Irrweg einer liberalistisch-marxistischen Weltanschauung, zu deren Thesen sich eine liberalistisch-marxistische Frauenbewegung bekannt hat, in Gefahr geraten.

Hier erhebt sich die ganze zwingende Größe einer Frauenfrage als Volksfrage vor der Tatsache der unheimlichen Mahnung von Zahlen eines erschreckenden Geburtenrückganges — an dessen Ende ein entvölkertes Deutschland steht.

Der Geburtenrückgang für Deutschland beträgt jährlich zirka eine Million Kinder. In einer ganzen Reihe von deutschen Großstädten ist heute bereits die Zahl der lebendgeborenen Kinder geringer als die Zahl der Sterbefälle, so daß zwangsläufig ohne Zugang vom Lande ein Einwohnerrückgang eintritt. Für Berlin errechnet die Statistik bei gleichbleibenden Verhältnissen ohne Landzugang in 150 Jahren noch eine Einwohnerzahl von 90000 Menschen. Das Gewicht dieser Zahlen ist schwer genug.

Ein Rückblick in die vergangenen Jahrzehnte beweist, daß die Verneinung des Kindes nicht erst eine Erscheinungsform des heutigen wirtschaftlichen Volkszerbrechens ist.

Mit dem Erwachen des materiell und Ich-denkenden liberalistischen Zeitgeistes setzte die Furcht vor dem Kinde ein — und zwar durch Jahrzehnte hindurch, bei den sehr wohl bemittelten oberen Zehntausenden zuerst —, die das Kind und die Pflege des Kindes bei eigenem noch unbefriedigtem Lebenshunger als lästig empfanden. Das Kind und der Dienst am Kinde war nicht mehr Freude, sondern Opfer.

Von der sogenannten Gesellschaftsschicht ausgehend, ist die Verneinung des Kindes zuerst in langsamem Vordringen — in den letzten Jahren allerdings mit zunehmendem wirtschaftlichen Verfall schneller ansteigend — heute fast allgemein geworden. Aber selbst heute in der Zeit wirtschaftlicher Volksverelendung ist die größte Kinderzahl noch immer bei der armen Bevölkerung zu finden.

Das hat natürliche Gesetze. In dem unverbildeten Gemütsleben der Frau des Volkes als der ersten und oft alleinigen Trägerin des Dienstes am Kinde ist der Dienst am Kinde in einem an allen Freuden armen Leben solange nicht Opfer, sondern Freude, als die Mutter ein Stückchen Brot zu schaffen weiß.

Denn in diese Schichten ist die Verbildung und der Egoismus des Geistes noch nicht eingedrungen, der das Kind als lästig ablehnt. Die urwüchsige, ganz naturbedingte Frauenseele sucht und verlangt auch heute das Kind trotz Not und Opfer, weil ihre natürliche Bindung das Kind verlangt. Solange aber der Wille zum Kinde in der Frau lebendig ist, ist das Recht des Kindes zum Leben und damit das Recht eines Volkes auf seinen ewigen Bestand zum mindesten bei der Mutter als der von der Natur gesetzten Trägerin des Kindes unangetastet.

Erlischt aber dieser Wille zum Kind, sei es aus seelischer Verbildung oder wirtschaftlicher Verelendung, so ist dem Kinde millionenfacher Tod gesetzt und stirbt ein Volk an seinen ungeborenen Kindern.

Durch Gesetze und drakonische Maßnahmen ist der Wille zum Kinde in einem Volke und vor allem in der Frau nicht wieder lebendig zu machen — auch nicht allein durch wirtschaftliche Anreiz-Prämien und Staatshilfe, wie Frankreich beweist. Es ist der Wille zum Kinde, der wieder neu geboren werden muß. Er kann in einem Volke aber nur wieder neu geboren werden, wenn die Seele von Mann und Frau zum Kinde zurückfindet, wenn vorab in der Frau das Gesetz ihres Lebens wieder neu und ungebrochen erwacht.

Dieses Erwecken, die Erneuerung der Frau zum Kinde ist um des ganzen Volkes willen vordringliche Aufgabe der Lösung einer Frauenfrage, die nicht Selbstzweck ist — sondern Volksfrage.

Die Seele der Frau zum Kinde zurückzuführen aber heißt:

Ihr in möglichster Befreiung von wirtschaftlicher und seelischer Not das Kind und die Freude am Kinde zurückzuschenken;

heißt:

Ihr das schwere Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Vaterland zum seelischen Erlebnis wachsen zu lassen, aus dem die Verpflichtung zum Kinde erwacht und damit die Bereitschaft zum Kinde;

heißt:

Ihr den wahren Inhalt des Frauenseins zurückzuerobern, das seinen Lebensweg nicht wägt aus den Erkenntnissen des Geistes, sondern aus den Strömen des Herzens, die zum Kinde als dem Inhalt und dem Gesetz des Weibseins drängen und sich im Kinde als der innerlichen Vollendung der Mutter bejahen.

Die Forderung aus diesen Erkenntnissen heißt daher:

Wirtschaftliche Hilfe — d. h. Arbeit für den Ernährer von Mutter und Kind;

wirtschaftlichen Schutz für Mutter und Kind in der Ehe und bei schuldloser Trennung einer Ehe;

gesundheitlichen Schutz für Mutter und Kind durch ärztliche Überwachung beider Ehepartner vor dem Eingehen der Ehe;

Förderung der hygienischen Notwendigkeiten für Mutter und Kind;

seelische Hilfe — d. h. Zurückeroberung und Erziehung der Frau zum Mutterwillen.

Die seelische Erneuerung und Eroberung der Frau kann immer nur Sache der Frau selbst sein, und zwar

der Frau, die in ihrem Herzen das Frausein in seiner ganzen Tiefe und Schwere trägt und aus dieser Bewußtheit den Weg zum Frauenherzen findet.

Niemals aber ist sie Sache der Gesetze, niemals Sache des Mannes, der das letzte Weibgeheimnis, das aus diesem Muttersein, aus der Erde und dem Blute kommt, nicht begreift, niemals aber auch Sache der Frau, die noch nicht durch die ganze Tiefe dieser letzten Weibvollendung gegangen ist.

Denn nicht aus dem Verstande findet die Frau zum Kinde zurück, sondern immer nur aus dem Herzen und dem Glauben.

Wenn aber in der Frau der erstorbene oder besser der von der Zeit überwucherte Wille zum Kinde wieder neu erwachen soll, dann müssen die, welche dieses Erwecken pflegen wollen, mit aller Kraft hineinschauen in die Natur, in der unverbildet das Geheimnis von Mutter und Kind am Werke ist.

In dieser Natur hat die Mutter das erste Recht am Kinde. Es gibt keine Gesetze — es gibt keine Bedingungen irgend welcher Art, die der Mutter das Recht am Kinde beschneiden.

Erst das Junge, das seine Kräfte stark genug fühlt, sucht und wagt die Berührung mit der anderen Welt, die außerhalb der Geborgenheit der Mutter ist.

Einmal hat jede Mutter diesen Weg zu gehen, daß sie ihr Kind an das Leben gibt.

Aber der Eingriff, der Mutter und Kind trennt, sollte — besonders in einer Zeit, in der die Mutter zum Kinde sich wieder zurückfinden muß — nicht allzufrüh und nicht allzubefohlen sein.

Vorab in der Erziehung einer jungen Mädchengeneration zum späteren Muttersein und Mutterwillen ist der Einfluß der mütterlichen Frau von nicht zu unterwertender Bedeutung. Er muß der richtunggebende Einfluß des jungen Lebens sein und bleiben.

Die Gewöhnung der jungen Geschlechter aneinander ist mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Denn gerade dem jungen Mädchen imponiert alles, was männlich ist. Aber in der Nachahmung dieses „Männlichen" verliert es selbst seine feinste Fraulichkeit.

Diese Bedingung bestreitet dem Mädchen kein Recht auf Sport und Spiel, auf Wandern und jegliche körperliche Schulung in froher Ungebundenheit. Im Gegenteil wird die nationalsozialistische Mädchenerziehung vorsorglichsten Wert darauf legen, durch straffe körperliche Ertüchtigung das Mädchen in Blut und Seele gesund und froh zu machen, damit ihm in dem späteren Leben die Pflicht und die Aufgabe der Mutterschaft leicht werde.

Das junge Mädchen hat jedes Lebensrecht auf Wandern, Frohsein und Freude — es soll sogar mehr Recht auf Freude haben, als sie je einer werdenden Generation geschenkt war. Aber diese Freude geht Hand in Hand mit einer absoluten und starken Gewöhnung an Pflicht und Opfer.

Es soll ein junges Frauengeschlecht heranwachsen, dem die Freude im Herzen lebendig ist, damit es aus dieser Freude heraus die Kraft findet, ein ganzes Leben lang in selbstverständlicher Pflicht Opfer zu bringen.

Das ist auch die Aufgabe einer nationalsozialistischen Jugenderziehung — das Herausarbeiten des unverfälschten, vom Geschlecht geformten Menschen, dessen ganzer Werdegang bestimmt und bezogen ist auf das ihm eigenwertig gegebene Lebensgesetz.

Das aber ist bei Mann und Frau ein absolut Verschiedenes.

Danach muß eine sinngemäße Erziehung diesem absolut verschieden gestellten Lebensgesetze gerecht werden — zu dem die jungen Menschen erst heranreifen müssen.

In dieser Zeit des Reifens aber sollen sich die Kreise nicht schneiden. Sind die jungen Menschen in sich selbst bewußt und fest genug geworden, dann ist die Zeit gekommen, daß sich die Kreise schneiden können, weil sie stark genug sind, d. h. Schnittwunden

davontragen, an denen beide Geschlechter dann die letzte innere Kraft zu Aufgabe und Lebensberufung finden mögen.

Selbstverständlich ist diese innere Stunde nicht vorher festzulegen. — Sie soll aber auf keinen Fall durch Aneinandergewöhnen der Geschlechter in der Jugend vor der Zeit erzwungen werden.

Dann verliert sie ihren Sinn und die tiefe Weihe des letzten für Mann und Weib inneren Bewußtwerdens von Eigengeschlecht und Eigenberufung, an der hellsichtigen Erkenntnis des anderen „Du" — das in seiner edelsten Tiefe die Geschlechter zum gemeinsamen Lebensgesetz des Kindes zusammenführt.

6.

Frausein heißt Muttersein — heißt mit der ganzen bewußten Kraft der Seele das Muttersein bejahen und zum Gesetz des Lebens machen.

Diese der Frau von der Natur gesetzte und daher vom Nationalsozialismus vordringlich bejahte Aufgabe der leiblichen Mutterschaft bedeutet nun aber keineswegs, daß die Aufgabe der nationalsozialistischen Frau im Rahmen der Volksgemeinschaft lediglich die sein soll, sich als Trägerin von Rasse und Blut und damit der biologischen Volkserhaltung zu wissen.

Über dieser im edelsten Sinne reinen Geschlechteraufgabe der Rassen- und Volkserhaltung steht für Mann und Frau die heilige Aufgabe der inneren, geistig menschlichen Wesenssteigerung und Entfaltung, die für die Frau im Muttersein der Seele gipfelt als der höchsten Wesensveredelung jeder Frau — einerlei, ob verheiratet oder unverheiratet.

Deshalb gehört an die Seite des Mannes nicht nur eine Frau, die Kinder in das Leben setzt, nicht nur eine Frau als Schmuck und Schaustück — nicht nur eine Köchin und Putzfrau — sondern

die Frau hat die heilige Verpflichtung, Lebensgefährtin zu sein, — d. h. Kameradin, die den Frauenweg aus der Hellsicht und der Wärme der Seele geht.

Alles Frauenerkennen wurzelt am tiefsten in der Frauenseele — während die speziell männliche Erkenntniskraft aus der so viel kälteren Atmosphäre des absolut Geistigen stammt.

Aus dieser Kühle und Härte des Geistes sehnt sich der Mann nach der Wärme der Frau.

Ist dieses innere Warmsein stark und ruhig, aber Gott- und erdverbunden und wahr in der Seele der Frau am Werk, dann trägt jede Frau einen wesentlichen Faktor zur Harmonie und zum Glück der Ehe und damit der Harmonie und der inneren Befriedigung eines Volkes in sich.

Viele Ehen sind heute zerbrochen, weil dieses bewußte innere Warmsein, diese Helle und die tiefe religiöse Verankerung als Quelle der Kraft und der bewußten Opferbereitschaft in der Seele der Frau erstorben ist.

Mehr als es heute ein im männlichen Machtkampf hartes und selbstgewisses männliches Geschlecht wahrhaben will, liegen Glauben, Sitte und Seele eines Volkes in der Hand seiner Frauen. Aus ihrer lebendigen Güte strömt Güte in die Seele des Mannes, wächst die Seele ihres Kindes: An ihrer Seelenlosigkeit aber kann sich ein ganzes Geschlecht verlieren.

Frau sein im tiefsten und schönsten Sinne ist die beste Vorbereitung zum Muttersein.

Denn höchste Berufung der nationalsozialistischen Frau ist nicht die, Kinder nur zu gebären, sondern die, bewußt und aus der ganzen Hingabe ihres Mutterseins und ihrer Mutterpflicht heraus, ihrem Volke Kinder zu erziehen.

Die weitaus größte pädagogische Arbeit im Rahmen der Volksgemeinschaft wird von der Mutter geleistet als der ersten Erzieherin des ganzen Menschen-

geschlechts. Das ist grundlegende Erkenntnis und von ausschlaggebender und verpflichtender Bedeutung für alle Gesichtspunkte der Heranbildung eines geistig reifen sowie seelisch und körperlich gesunden und starken Frauengeschlechts.

Die Mutter ist auch die Vermittlerin zu Volk und Volkstum, dem sie und ihr Kind angehört. Denn sie ist die Bewahrerin seiner Kultur, die sie in Märchen, Sagen, Spielen und Gebräuchen ihrem Kinde bestimmend für sein ganzes späteres Verhältnis zu seinem Volke mit auf den Weg gibt. — Das aber bedingt wiederum für die Frau selbst eine ganz starke innere Verbundenheit mit ihrem Volke und verlangt in aller weiblicher Jugenderziehung eine bewußte Betonung alles Vaterländischen und Heimatlichen.

Auf dem Gebiete der Volkserziehung und Volkskultur arbeiten neben der Mutter Scharen von unverheirateten Frauen als Lehrerinnen in allen Schulen weiblicher Jugendbildung und Jugendertüchtigung sowie der Kinderbetreuung: in Kindergärten, Horten, Jugendheimen, Waisenhäusern und in all den großen Aufgaben einer nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, die nicht nur an die augenblickliche Befriedigung bestehender Notzustände denkt, sondern zu den Ursachen der Not vordringt, wo jede wahre Hilfe zur Volkserziehung wird.

Dieses bedingt eine neue Seite der weiblichen Jugenderziehung und Berufsausbildung im Sinne eines nationalsozialistischen Volksgesundheitsdienstes, der die Hochzüchtung asozialer und minderwertiger Elemente ablehnt, dafür aber alles erbgesunde in bewußter Arterziehung und Hilfe pflegt, um es in sich stark und gesund zu seinen besonderen Aufgaben reifen zu lassen.

Wenn einer nationalsozialistischen Volksführung und Volkserziehung als Endziel auch ein in sich starkes und freies Volk vorschwebt, so wird der Weg zu diesem Endziel durch Generationen hindurch doch immer noch einer sein, auf dem millionenfache menschliche Schwäche zu erziehen und zu überwinden sein wird.

Und vorab die Jahrzehnte der Wiedergeburt und inneren Erneuerung eines in Leib und Seele erschütterten Geschlechts brauchen starke Erzieher und Führer, Männer und Frauen, deren bewußter Lebensberuf der ist, einem wahrhaft nationalsozialistischen seelischen und leiblichen Volksgesundheitsdienst dienende und helfende Kräfte zu sein.

Das speziell frauliche Aufgabengebiet der Volkshilfe ist ein fast unbegrenztes. Hier ist gerade der unverheirateten Frau die schönste Aufgabe des seelischen Mutterseins und der seelischen Muttererfüllung gegeben, denn zu diesen Frauen, die der Nationalsozialismus zu seinen großen Volksaufgaben genau so braucht wie jeden Mann und jede Mutter, führt er sein ganzes Volk: Seine Kinder, seine Jugend, seine Kranken, seine vom Leben Zerstörten, die Entrechteten und Verirrten, die leiblich und seelisch Verirrten, seine Schwachen und seine Gesunden, kurz alle und alles, was in der großen Volkseinheit Muttersein und Mütterlichkeit gebraucht.

Hier ist das hundertfach Gegebene von Frauenberuf und Frauenberufung — hier ist tausendfältig Arbeit, in der ein Frauengeschlecht sich selbst und seiner Aufgabe im Volke lebt. In einem nationalsozialistischen Deutschland ist das Gebiet der Volksfürsorge vornehmlichste Aufgabe der Frau. Denn alles, was der Fürsorge bedarf, bedarf der Pflege — wo aber Pflege notwendig ist, dahin gehört die Frau.

Neben diesen Aufgaben der Volkserhaltung, Volkserziehung und Volkshilfe steht für die Frau als letztes nicht zu unterwertendes Aufgabengebiet die Arbeit in der Volkswirtschaft.

Hier ist die Frau Sachwalterin von 75% des gesamten Volkseinkommens, das allein in der Hauswirtschaft durch ihre Hand geht.

Daß hier zur Erziehung, Aufklärung und auch Kontrolle der Hauswirtschaft und Gewerbewirtschaft im Sinne einer bewußten Verpflichtung von Haus, Gewerbe, Handel und Volkswirtschaft neue, auch frauliche Berufswege zu schaffen sind, ist eine Forderung

des Schutzes der deutschen Landwirtschaft einerseits, wie des deutschen Handwerkes und der deutschen Industrie andererseits.

Eine bisherige Weltwirtschaft hatte diese Erziehung- und Kontrollaufgabe weder in der Hauswirtschaft noch im Gewerbe und Handel nötig. Für ein nationalsozialistisches Deutschland, das um sein Leben und die Erhaltung seiner Volkswirtschaft kämpft, ist das Zurückbesinnen auf sich selbst und seine eigenen Land- und Industrieerzeugnisse Notwendigkeit geworden.

Volkswirtschaft ist aber auch Landwirtschaft. Die Mitarbeit der Frau in der Landwirtschaft als Bestallerin und Pflegerin der bäuerlichen Wirtschaft ist aus dem Existenzkampf und dem schweren Ringen einer pfleglichst zu bewachenden und bewahrenden bäuerlichen Veredelungs-, Vieh- und Siedlungswirtschaft heute weniger denn je hinwegzudenken.

Alles das ist im Rahmen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft eigenwertiges Frauenaufgabengebiet, das der Nationalsozialismus der Frau nicht mehr nach Laune und Zeitvertreib überläßt, sondern ihr zu verantwortlicher Pflichtaufgabe und Berufung übertragen hat.

7.

Das bedeutet mit der Übertragung heiligster und verantwortlichster Aufgaben die erstmalige restlose Eingliederung der Frau in die Rechte und Pflichten einer Volksgemeinschaft, in der nicht das Geschlecht den Wert der Persönlichkeit bestimmt, sondern allein der innere Wert des Menschen, d. h. die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der er sein Leben und die Aufgabe seines Lebens lebt.

Das aber bedeutet das Ende eines jahrhundertelangen Abseits-

gedrängtseins, das die Allgemeinheit „Frau" aus den Volksaufgaben ausschloß und sie auf die kleine Zelle des eigenen Ichs beschränkte, so daß zahllose Frauen nie daran gedacht haben, daß auch für sie über dem Recht des eigenen Lebens oder der eigenen kleinen Familie die Pflicht und Verantwortung für Volk und Aufgabe im Volke steht.

Das bedeutet einen unendlich segensreichen inneren und äußeren Wandel allen Frauentums und Frauenlebens und bedeutet in seiner letzten Tiefe und Verpflichtung die endliche innere Verankerung der Frau im Volke nach Pflicht, Aufgabe und Recht und damit die endgültige Lösung des Problems der Frauenfrage.

Das bedeutet aber auch die Notwendigkeit eines grundlegenden Wandels aller weiblichen Erziehungs- und Berufsausbildung, die heute bereits in den Anfängen dieser Wandlung steht, aber durch Jahrzehnte nichts anderes gewesen ist als eine gedankenlose Nachäffung männlicher Erziehungs- und Berufsausbildung.

Ziel jeder Erziehung ist die höchste und möglichste Persönlichkeitsentwicklung. Für das Mädchen geht dieser Weg über eine gleichzeitig mit seiner wissenschaftlichen Ausbildung verbundene warme und lebendige Herzensbildung.

Das besagt nun aber keineswegs, daß im Rahmen einer neuen nationalsozialistischen Frauenerziehung die Geistesbildung eine untergeordnete Rolle spielen wird. Im Gegenteil verlangt die Eingliederung der Frauenkraft in die Volksgemeinschaft, wie schon mehrfach betont, strengste geistige, seelische und körperliche Erziehung und Schulung zum Zwecke der gesundesten und bewußtesten Persönlichkeitsentwicklung.

Im Rahmen dieser grundsätzlichen Auseinandersetzung kann die Berufsausbildung und der Erziehungsweg des nationalsozialistischen Mädchens im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft nur durch einige vordringliche Hinweise gestreift werden.

Im Zentrum der nationalsozialistischen Mädchenerziehung steht das Frauendienstjahr als Abschluß einerseits der Schulbildung und andererseits als Fundament der weiteren Berufsausbildung.

Diesem Frauendienstjahr wird vom Nationalsozialismus allergrößte Pflege und Beachtung geschenkt werden, denn diese Zeit gilt der grundlegenden Erziehung sowohl der späteren Mutter und Hausfrau wie der mütterlichen Schafferin im Dienste der Volksgemeinschaft.

Bei der heute noch nicht festgelegten weiblichen Arbeitsdienstpflicht als Grundlage einer vorbereitenden Berufsausbildung ist der Freiwillige Arbeitsdienst der Mädchen als Ersatz getreten.

Dieser freiwillige Arbeitsdienst der Mädchen ist nicht als Selbstzweck anzusehen, sondern als ein vordringliches Hilfsmittel, Mädchen von der Straße zu entfernen und ihr Nicht-Beschäftigtsein im Dienste der Volkshilfe anzusetzen und auszuwerten.

Das erste nationalsozialistische Wohlfahrtshaus, eingerichtet von der Nationalsozialistischen Frauenschaft, Gau Düsseldorf, das sich in neun Arbeitsabteilungen ganz in den Dienst der Erwerbslosen- und Familienhilfe sowie Erziehung stellt, mag hier als Hinweis dienen, wie in allen deutschen Großstädten ein Frauendienst- und Erziehungsjahr einzurichten ist, das gleichzeitig als Segensstätte in der großen öffentlichen Wohlfahrtsarbeit wirkt, darüber hinaus aber auch als Stätte des weiblichen Arbeitsdienstes eine Segenseinrichtung ist für arbeitslose, junge Mädchen.

Durch die Arbeitsdienstpflicht wird das Frauenwirken als Mutter und Hausfrau vorbereitet. Der Weg einer außerhäuslichen Berufsausbildung geht durch die Frauenschulen, Frauenoberschulen, Wohlfahrtsschulen, die in Vorbereitung stehende Frauenhochschule, die Gewerbeschule, Sportschule usw. zu den mehr praktischen Be-

rufsaufgaben in der Schule, in der Wirtschaft und dem sozialpflegerischen und pädagogischen Schaffen.

Dem sozialen Berufsschaffen der Frau wie ihrer wirtschaftlichen Ausbildung wird eine sehr viel größere Bedeutung beigemessen werden. Gerade in dem Gebiete der sozialen und der wirtschaftlichen Frauenaufgaben eröffnet sich eine ungeheure Fülle rein fraulicher Berufe, die niemals in Konkurrenzkampf zum Manne treten können.

Daneben steht den jungen Mädchen das Hochschulstudium in allen Wissenschaften offen, da der Nationalsozialismus einmal die Frau als Kameradin und die Frau als Mutter und Volkserzieherin in jeder Weise geistig gefördert wissen will, und zum andern jede Frau das Recht hat, Ärztin, Lehrerin oder Fachwissenschaftlerin zu werden. Sie muß sich nur als solche beweisen.

Als Lehrerin ist ihr vornehmlich der ganze weibliche Jugendunterricht zu übertragen. Als Ärztin hat sie jederzeit das Recht zu Arbeit und Aufgabe. Denn wer wollte der Frau das Können absprechen, Kranken und Hilfsbedürftigen, dem Kinde, ganz besonders der kranken und leidenden Frau beste Hilfe leisten zu können.

Schon bei unseren Voreltern war die weise Frau diejenige, die in Krankheitsfällen half — lange bevor es einen männlichen Ärztestand gegeben hat.

Und wer wollte es bestreiten, daß nicht gerade das Muttersein eng verbunden ist mit dem Helfenwollen an Krankenbetten.

Ist es bei dem Mann der wissenschaftliche Fall und die wissenschaftliche Aufgabe, so spricht am Bette des Kranken bei der Frau das Herz, das helfen will und helfen muß, weil um Kranksein — und Sterben Menschenleid und Leiden ist.

In kleinem Maße ist hier in großzügiger Linie der Richtweg aller Frauenarbeit angedeutet. Daß hier noch sehr viel Berufe wissenschaftlicher, technischer und wirtschaftlicher Prägung nicht

genannt sind, bedeutet keineswegs ihren Ausschluß aus der Frauenarbeit in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Grundsätzlich kann hier der Satz geprägt werden: Alles ist im Nationalsozialismus Frauenberuf und Frauenberufung, was mit Fraulichkeit und Muttersein zusammenhängt. — Das ist die große Fülle aller tragenden, hegenden und pflegenden Menschenarbeit, die im geistigen, im seelischen, im praktischen Sinne, im Heime, in der Wirtschaft wie in der Volksgemeinschaft zu leisten ist.

Die These von der Entrechtung der Frau im Nationalsozialismus war nichts anderes als eine letzte große Lüge einer vergangenen Zeit, mit der sie sich noch für einige Monate um Anhänger und Gefolgschaft bemüht hatte.

Die Frauenbewegung des Nationalsozialismus beansprucht für sich den Ehrentitel, die fortschrittlichste Erneuerungslehre wahrhaft echten Frauentums zu sein.

Sie beansprucht für sich das Zeugnis, daß sie über die Anfangsjahre des Experimentierens mit Frauenwesen und Wert heute überalterter Frauenorganisationen hinausgewachsen ist und in der artgemäßen Wesensbetonung der Frau und der darauf fußenden Doppelforderung nach höchster Wesensentwicklung und Wesensentfaltung auch den einzig möglichen Weg zu wahrhafter Beglückung und damit Befriedigung und Lösung der Frauenfrage gefunden hat. Denn letzten Endes beruht jede Frauenfrage nur auf der Sehnsucht nach dem Glücke letzter Wesenserfüllung. Dies gerade aber war der Frau trotz und infolge aller modernen Frauenbewegungen, die an dem Wesen der Frau vorübergegangen sind, versagt geblieben.

Nicht Verkümmerung des Frauengeschlechtes ist der Sinn der nationalsozialistischen Frauenbewegung, sondern Höchstentwicklung.

Ihr Fundament und ihre Triebkraft ist das Herz als Wesenskern und Wesensquelle besten Frauenlebens, ihr Wille ist das Be-

kenntnis zu reiner Fraulichkeit, ihr Streben gilt der fraulich höchsten Wesensentwicklung, ihr Ziel ist die Eingliederung der Frau in den Dienst und die Aufgabe der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Das aber ist die tiefe Harmonie des nationalsozialistischen Volksgemeinschaftsgedankens, daß er den Kampf aller gegen alle auflöst in die Aufgabe aller für alle und den Kampf hie Mann dort Weib wandelt zum innersten Gleichklang aller Schaffenden, die als bewußte Träger und Künder ihrer besonderen Art und Aufgabe — im kategorischen Pflichtbegriff des nationalsozialistischen Volksgemeinschaftsgedankens — an die Arbeit gehen und aus dem Eigenwert ihres Geschlechtes heraus ihre besondere Aufgabe und Arbeit leisten.

Die Wechselwirkung dieser Arbeitsteilung wird ein dauernder Ansporn zur Höchstentwicklung und damit Höchstleistung sein, der gegenseitige Achtung abringt. Der Erfolg der Zweiteilung aber wird zu einer starken inneren Volkseinheit im Vaterlandsgedanken führen, auf dessen Nährboden die verschiedenen Kräfte wachsen, deren letzte Einheit die Nation, das Vaterland ist.